

Milchmarkt 2017: Jahr der Butter

2017 folgte am Milchmarkt auf zwei Jahre mit deutlichen Preisrückgängen eine kräftige Erholung, die den Milcherzeugern eine Atempause verschafft hat. Den Hauptbeitrag dazu hat eine zuvor ungekannte Hausse am Buttermarkt geleistet, die die Durchschnittsverwertung der Milch deutlich hat steigen lassen. Gegen Ende 2017 hat an den Produktmärkten allerdings wieder eine Wende eingesetzt, die die Aussichten für 2018 überschattet.



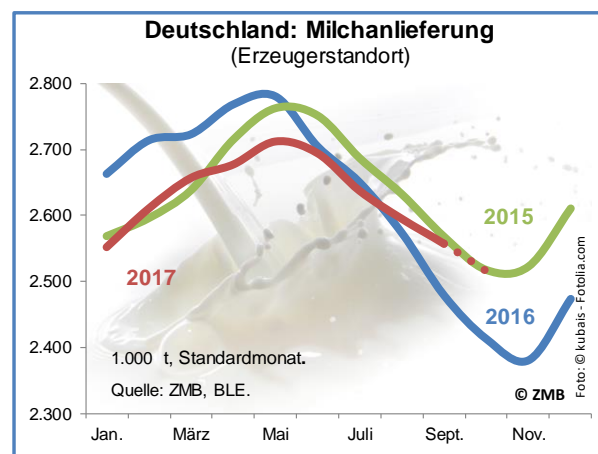
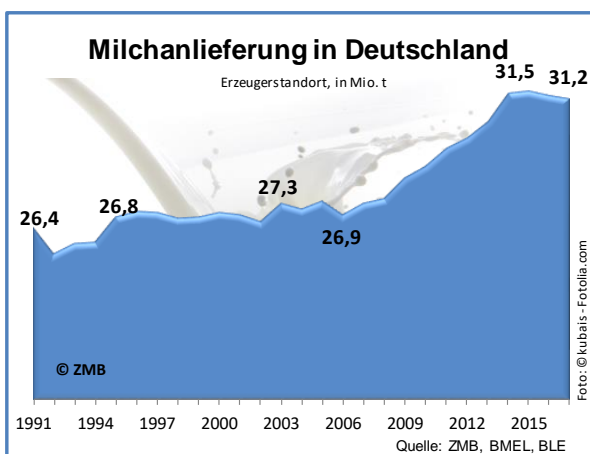
Gesamtwirtschaftliches Umfeld weiter günstig

Auch 2017 konnte sich die deutsche Milchwirtschaft in einem prosperierenden gesamtwirtschaftlichen Umfeld bewegen. Preisbereinigt dürfte sich das Wirtschaftswachstum voraussichtlich auf etwa zwei Prozent belaufen haben. Die Arbeitslosigkeit hat sich weiter verringert. Die Inflationsrate ist allerdings stärker gestiegen als in den Vorjahren, wobei sich auch der Preisanstieg bei Lebensmitteln beschleunigt hat. Auch im Euroraum und global hat die Wirtschaftsleistung 2017 zugelegt. Das Wachstum in China blieb stabil. Der Euro war in der zweiten Jahreshälfte fester als erwartet, was Exporte grundsätzlich erschwert hat.

Milchanlieferung erneut leicht gesunken

2017 haben die deutschen Milcherzeuger mit schätzungsweise 31,2 Mio. t weniger Milch an die deutschen Molkereien angeliefert als im Vorjahr. Der Rückgang belief sich auf 0,1 Mio. t, was einer Abnahme im Tagesdurchschnitt um 0,1 % entspricht. Damit war der wachsende Trend nach dem Rekord 2015 zwei Jahre in Folge unterbrochen. Der durchschnittliche Fettgehalt in der angelieferten Milch ging in den ersten drei Quartalen leicht um 0,01 Prozentpunkte auf 4,06 % zurück. Die Anlieferungen von Erzeugern aus anderen EU-Ländern sind um gut 3,0 % gestiegen und haben sich voraussichtlich auf 0,7 Mio. t belaufen.

Die saisonalen Schwankungen waren 2017 weniger ausgeprägt als im Vorjahr. In der milchreichen Zeit im Frühjahr wurde das Vorjahresniveau spürbar unterschritten. Dazu dürfte auch das Milch-Mengen-Steigerungsverhinderungsprogramm der Bundesregierung beigetragen haben. Im milchreichsten Monat Mai wurden 2,5 % weniger Milch angeliefert als im Vorjahresmonat. Im zweiten Halbjahr war der saisonale Rückgang wesentlich schwächer ausgeprägt als im Vorjahr, sodass im jahreszeitlichen Tiefpunkt die Vorjahreslinie deutlich übertroffen wurde. Im November belief sich das Plus gegenüber der Vorjahreslinie nach der Schnellberichterstattung der ZMB teilweise auf mehr als fünf Prozent.

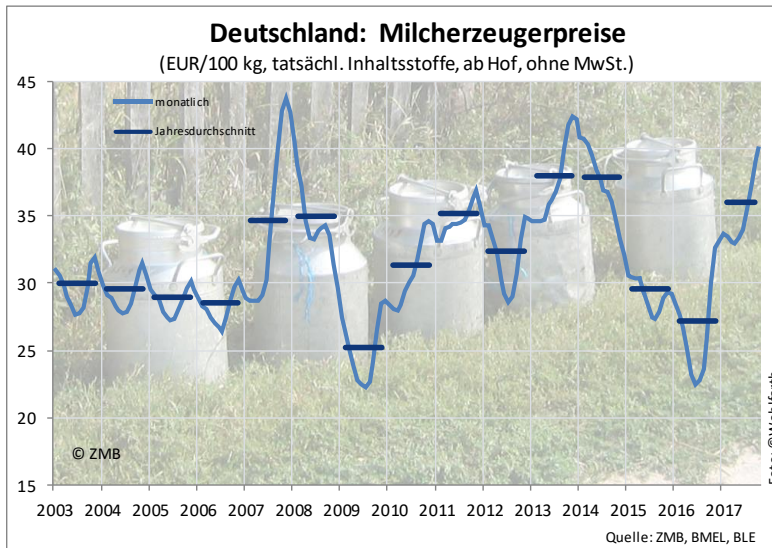


Noch stärker als im Vorjahr hat sich das Aufkommen von Bio-Milch von der allgemeinen Marktentwicklung entkoppelt. Bereits im ersten Halbjahr waren durchgängig zweistellige Zuwachsraten bei der Anlieferung von Biomilch zu beobachten, die sich bis Oktober auf 25 % gesteigert haben. Im Kalenderjahr 2017 ist die Biomilchanlieferung voraussichtlich um 17 % auf über 0,9 Mio. t gestiegen.

Milcherzeugerpreise erholt

Nach zwei schwachen Jahren haben sich die Milcherzeugerpreise 2017 wieder deutlich erholt. Für Milch mit 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß ab Hof ohne MwSt. wurden einschließlich der Nachzahlungen

voraussichtlich etwa 36 EUR/100 kg ausgezahlt. Die Milcherzeugerpreise haben sich damit den Höchstständen von 2013 und 2014 wieder angenähert, auch wenn sie diese nicht ganz erreicht haben. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um rund 35 %. Die Preise für Bio-Milch blieben auf dem Vorjahresniveau weitgehend unverändert.

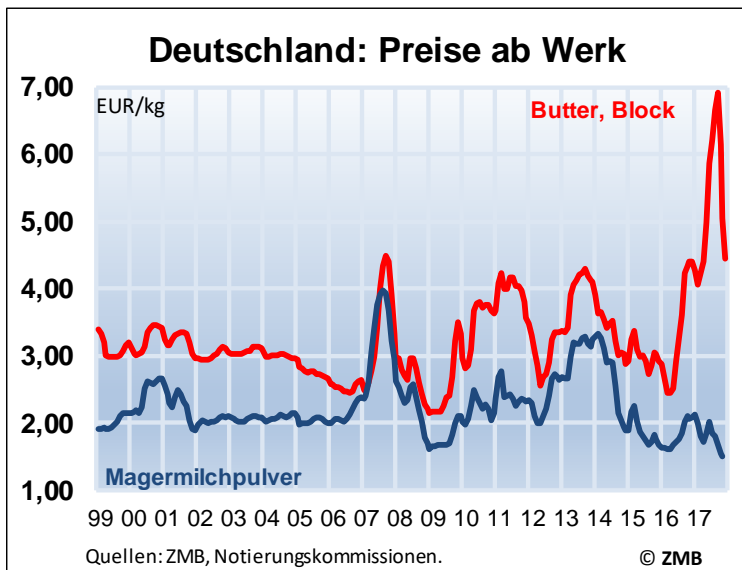


Weniger Kühe geschlachtet

Die Kuhschlachtungen, die 2016 gestiegen waren, wurden im Laufe von 2017 wieder eingeschränkt. In den ersten zehn Monaten wurden mit 1,02 Mio. Tieren 6,1 % weniger Kühe geschlachtet als im Vorjahreszeitraum. Die Schlachtzahlen haben sich damit wieder auf dem Niveau von 2015 bewegt. Der Kuhbestand hat sich 2017 vermutlich stabilisiert. Ende 2016 waren 4,218 Mio. Tiere gezählt worden und damit 1,6 % weniger als zum Vorjahreszeitpunkt. Bei der Mai-Zählung 2017 wurden 1,4 % weniger Kühe registriert als vor Jahresfrist. Bis zum Jahresende dürfte sich der Rückgang aber abgeschwächt haben. In den neuen Bundesländern war der Bestandsabbau stärker ausgeprägt als im ehemaligen Bundesgebiet. 2016 und Anfang 2017 wurden etwas mehr Milchviehhaltungen aufgegeben als in den Vorjahren. In der zweiten Jahreshälfte hat die Zahl der Betriebsaufgaben dem Vernehmen nach wieder abgenommen.

Verwertungen gespalten

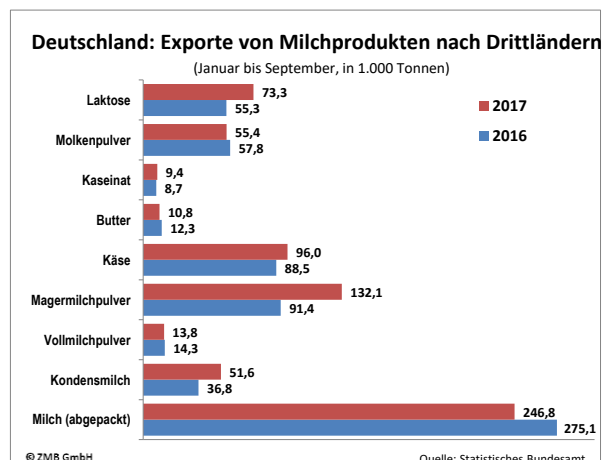
Die Preise für Milchprodukte sind im Laufe von 2017 im Schnitt deutlich gestiegen, was die höheren Auszahlungspreise ermöglicht hat. Dabei waren die Verwertungen von Fett und Eiweiß allerdings so stark gespalten wie seit Jahrzehnten nicht. Die Preise für Magermilchpulver waren über weite Teile des Jahres durch die Interventionsverwertung bestimmt und sanken in den letzten Monaten des Jahres sogar deutlich darunter. Im Gegensatz dazu haben die Butterpreise neue Rekordniveaus erreicht und sind auf den höchsten Stand in der Nachkriegszeit gestiegen. Die höheren Preise für Butter und Sahne im Rohstoffhandel haben auch die Preise für andere fetthaltige Produkte wie Trinkmilch, Sahne und Käse mit nach oben gezogen. Während die Preise für Produkte des Weißen Sortiments wie Trinkmilch und Sahne ab November nochmals kräftig erhöht wurden, zeigte sich im Herbst, dass die Butterpreise ihren Zenit überschritten haben. Die Butter- und Käsepreise gaben am Jahresende nach. Am Weltmarkt haben sich die Preise ähnlich entwickelt wie in der EU. Die Butterpreise stiegen ebenfalls deutlich an, erreichten aber die Preise am EU-Markt im Schnitt nicht ganz. Magermilchpulver wurde auch am internationalen Markt im gesamten Jahresverlauf zu schwachen Preisen gehandelt. Der Welthandel mit Milchprodukten ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in den ersten neun bis zehn Monaten leicht gewachsen.



Mehr Käse, weniger Milch exportiert

Die deutschen Exporte von Milchprodukten haben sich insgesamt in den ersten drei Quartalen von 2017 unterschiedlich entwickelt. Teils konnten sie ausgeweitet werden, teils sind sie aber auch zurückgegangen. Die für den Gesamtmarkt sehr bedeutenden Käseexporte sind um 2,2 % gestiegen und haben sich damit wieder dynamischer entwickelt als in den Vorjahren, die seit 2014 von Stagnation geprägt gewesen waren. Stärker konnten die Ausfuhren von Magermilchpulver um 7,6 % zulegen. Auch an Kondensmilch, Butterfett und Laktose wurden höhere Mengen außerhalb der Landesgrenzen abgesetzt. Bei abgepackter Milch, loser Milch, Joghurt, Butter und Kasein mussten hingegen Einbußen hingenommen werden. Das Geschäft mit Drittländern hat sich generell positiver entwickelt als das mit anderen EU-Ländern, das teilweise geschrumpft ist. So stiegen die Ausfuhren von Käse nach Drittländern um 8,5 %, von Magermilchpulver um 44,5 % und von Joghurt um mehr als 30 %. Die Käseexporte nach Italien, dem größten Abnehmer, gingen um 4,1 % zurück.

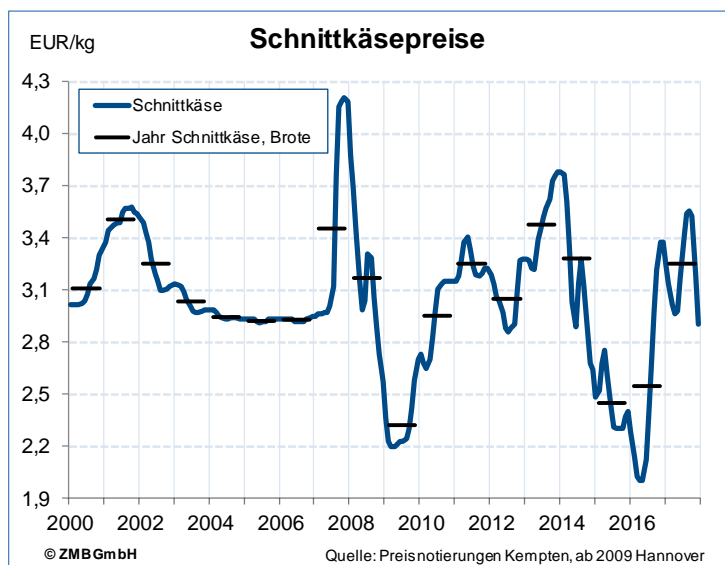
Die Importe Deutschlands nahmen teilweise zu. Dies war vor allem bei loser Milch, Joghurt, Butter, Kasein und Laktose der Fall. Die Käseimporte stagnierten auf dem Vorjahresniveau.



Käseproduktion leicht eingeschränkt

Die Käseproduktion in Deutschland ist 2017 leicht geschrumpft, zumindest wenn man die Entwicklung in den ersten drei Quartalen betrachtet. Sie nahm im Schnitt um 1,4 % ab. Dabei wurde die

Herstellung von Schnittkäse leicht und die von Pasta Filata etwas stärker ausgeweitet. Die Produktion von Frischkäse war wie bereits im Vorjahr rückläufig. Im letzten Quartal dürfte die Käseproduktion aber bei der wieder höheren Milchanlieferung über dem Vorjahresniveau gelegen haben, was vermutlich noch zu einer Verringerung der Produktionseinschränkung geführt hat.



Der Käseabsatz im deutschen Lebensmitteleinzelhandel ist, im Gegensatz zum stetigen Wachstum in den Vorjahren, 2017 leicht geschrumpft. Nach den Erhebungen von Nielsen im Rahmen des Handelspanels gingen die Abverkäufe in den ersten zehn Monaten von 2017 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,4 % zurück. Erstmals war auch Selbstbedienungsware von einem Rückgang betroffen. Die Schnittkäsepreise waren auch 2017 erneut volatil, wobei die Preisausschläge weniger extrem waren als im Vorjahr. Von Mai bis August zogen die Preise zunächst bei hoher Exportnachfrage deutlich an und gaben anschließend wieder nach. Die durchschnittlichen Erlöse haben sich im Vergleich mit den beiden Vorjahren erholt. Die Exporte der EU nach Drittländern konnten weiter gesteigert werden. Der größte Absatzmarkt war 2017 die USA, gefolgt von Japan, der Schweiz und Südkorea.

Konsummilchmarkt geschrumpft

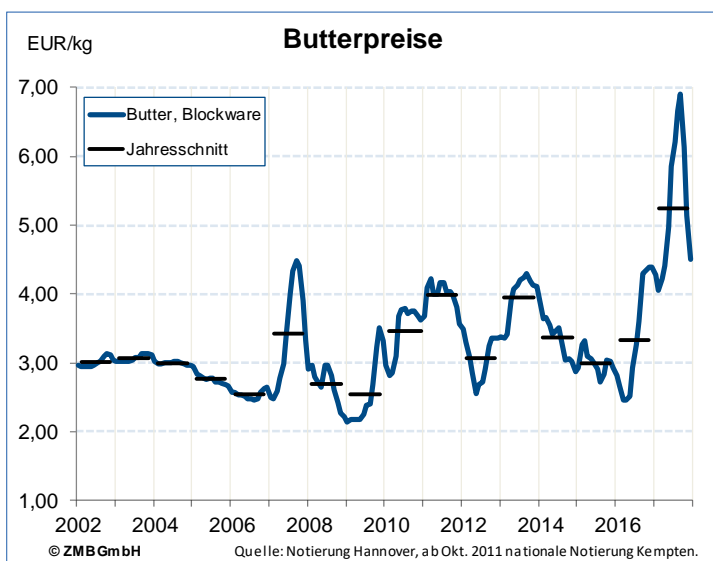
Der Markt für Konsummilch in Deutschland ist 2017, hinsichtlich von Produktion und Absatz, geschrumpft. Die Produktion ging in den ersten drei Quartalen nach den Erhebungen der BLE im Rahmen der Melde-VO Milch um 3,8 % zurück. Die Abverkäufe im Lebensmitteleinzelhandel sanken nach den Erhebungen von Nielsen sogar um 5,2 %, womit sich der leicht rückläufige Trend aus den Vorjahren verstärkt hat. Dabei entwickelten sich Teilmärkte, wie bei Biotrinkmilch und Weidemilch, wie bereits in den Vorjahren weiter positiv. Die Exporte von Konsummilch waren ebenfalls rückläufig. Sie sanken insgesamt um 20,0 % und nach Drittländern um 10,3 %. Die Ausfuhren nach China gingen um 7,2 % zurück, haben aber nach einem schwachen Start im ersten Halbjahr später wieder aufgeholt. Die Preise für Trinkmilch im Einzelhandel sind im Mai und im November in zwei Schritten gestiegen, wobei im November ein größerer Preisschritt zu beobachten war.

Butterpreise auf Allzeithoch

Der Buttermarkt hat sich 2017 vom Milchmarkt entkoppelt. Die Butternotierungen haben im Jahresdurchschnitt die Marke von 5 EUR/kg übertroffen und damit mit Abstand ihren höchsten Stand in den vergangenen Jahrzehnten erreicht. Bereits in den Vorjahren hatte sich der Buttermarkt fester entwickelt als der Milchmarkt insgesamt, was auf verschiedene Trends zurückzuführen ist, die

weltweit zu beobachten sind. So hat sich das Gesundheitsimage von Butter verbessert und der rückläufige Verbrauchstrend wurde in verschiedenen Ländern gestoppt oder wieder von einer steigenden Entwicklung abgelöst. Andere Milchprodukte, wie Trinkmilch, Frischprodukte und Käse, werden im Schnitt wieder fettreicher, sodass weniger Milchfett für die Produktion von Butter verbleibt. Hinzu kommt, dass die vergleichsweise junge Produktgruppe der Mischstreichfette mit hohem Butteranteil kontinuierlich kräftig wächst. Außerdem ist in China ein neuer Markt für Butter und auch für Sahne entstanden, wodurch sich das Butterangebot am Weltmarkt für die angestammten Abnehmer verringert hat. Auslöser für den starken Preisanstieg bei Butter 2017 in Deutschland und der EU dürfte der Produktionsrückgang seit Herbst 2016 gewesen sein, der zu einer Angebotsverknappung geführt hat.

Die Verbraucherpreise für Butter sind in Deutschland deutlich gestiegen. Im Vergleich zum Tiefststand im Mai und Juni 2016 haben sich die Preise bis September 2017 mehr als verdoppelt. Dies blieb nicht ohne Auswirkungen auf den Konsum. Nach den Erhebungen von Nielsen gingen die Absätze im Lebensmitteleinzelhandel in den ersten zehn Monaten von 2017 um 10,6 % zurück. Ein Teil der Abnahme wurde durch eine höhere Nachfrage nach Mischstreichfetten kompensiert. Aber auch die Verkäufe von Margarine haben in der Hochpreisphase wieder zugenommen, nachdem sie jahrelang kontinuierlich gesunken waren. Ab November 2017 haben auch die Preise für die Verbraucher wieder nachgegeben.

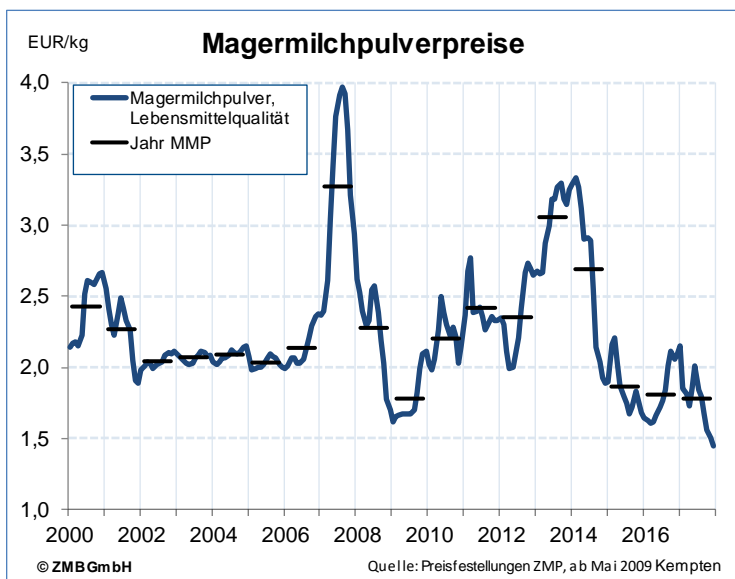


Magermilchpulver weiter schwach

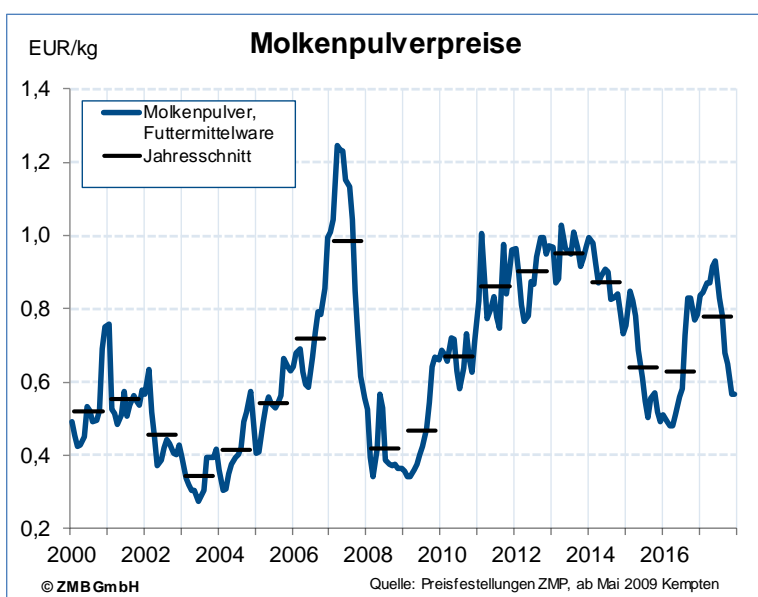
Der Markt für Magermilchpulver war 2017 weiter von einem gewissen Angebotsüberhang und einer schwachen Preisentwicklung geprägt, obwohl die Produktion im Vergleich zum Vorjahr eingeschränkt worden ist und die Exporte der EU voraussichtlich einen Allzeitrekord erreicht haben. Ausgeglichen war der Markt insofern, dass die Verkäufe an die Interventionsstellen deutlich geschrumpft sind. Nach EU-weit rund 335.000 t in 2016 wurden 2017 lediglich 30.647 t angedient. Außerdem wurden die Bestände in der Privaten Lagerhaltung, die bis zum 28.02.2017 beschickt werden konnte, im Vergleich zum Vorjahr verringert. Abgesehen von den geringen Verkäufen im Umfang 180 t bis Ende November, ist es nicht gelungen, die Interventionsbestände 2017 zu verringern.

Die Produktion in Deutschland wurde in den ersten drei Quartalen um knapp 10 % eingeschränkt. Die Exporte stiegen indessen um 7,6 %, was einer Zunahme um mehr als 20.000 t entspricht. In Deutschland wurden 2017 7.055 t Magermilchpulver für die Intervention angemeldet. Das waren rund

23 % der EU-weit intervenierten Mengen. Die Preise für Magermilchpulver waren im gesamten Jahresverlauf schwach. Nur zu Jahresbeginn konnten sie sich von der Interventionsverwertung nach oben abheben. Im weiteren Jahresverlauf sind sie zunehmend durch den Interventionspreis bestimmt worden. Nachdem die Intervention Ende September geschlossen hatte und die Kommission Verkäufe aus den Interventionsbeständen deutlich unter dem vorherigen Stützungslevel getätigt hat, sind die Preise weiter gesunken. Auch die Ankündigung, dass Interventionsankäufe 2018 nur im Ausschreibungsverfahren und nicht mehr zum Festpreis stattfinden sollen, dürfte zum Preisrückgang mit beigetragen haben.



Die Preise für Vollmilchpulver wurden durch die hohen Verwertungen für Milchfett gestützt. Die Erzeugung blieb in Deutschland etwa auf dem Vorjahresniveau stabil. Die Exporte der EU konnten sich in den ersten drei Quartalen von 2017 trotz starker Konkurrenz am Weltmarkt und weiter sinkendem Welthandel auf dem Vorjahresniveau behaupten.



Molkenpulver erzielte im Jahresdurchschnitt höhere Preise als in den beiden Vorjahren und hat die Käsereiverwertung gestützt. Allerdings gaben die Preise in der zweiten Jahreshälfte deutlich nach. Die Exporte auf den Weltmarkt konnten nicht mehr im gleichen Umfang wie in den Vorjahren ausgeweitet werden. Auch die Preise für verschiedene Molkenderivate gerieten ab den Sommermonaten unter Preisdruck.

Aussichten für 2018

Auch 2018 wird der Milchmarkt voraussichtlich volatil bleiben. Für die ersten Monate sind schwächere Tendenzen wahrscheinlich. Diese sind im Wesentlichen durch ein wieder höheres Milchaufkommen begründet, während die weltweite Nachfrage weiterhin langsamer wächst als zu Beginn des Jahrzehnts. Die expansiven Tendenzen bei der Milchanlieferung in Deutschland und der EU, die im zweiten Halbjahr von 2017 zu beobachten waren, dürften sich Anfang 2018 vermutlich zunächst noch fortsetzen. Auch außerhalb der EU ist weiter mit steigenden Milchmengen zu rechnen, vor allem in Nordamerika. In Ozeanien scheint bei ungünstigen Wetterbedingungen kein Steigerungspotenzial zu bestehen. Bei höherer Produktion auf der Nordhalbkugel ist von einem ausreichenden Angebot auszugehen. Die Engpässe bei Butter, die 2017 die Preise stark nach oben getrieben haben, dürften sich bei der wieder höheren Rohstoffverfügbarkeit entspannen. Es ist aber nicht davon auszugehen, dass es zu einem Überangebot kommt, die die Trends zu weltweit steigendem Fettkonsum weiter anhalten dürften. Bei Käse werden die Verwertungen recht unterschiedlich sein, je nach Dauer und Zeitpunkt des Abschlusses. Im Schnitt wird die Käsereiverwertung aber zunächst sinken. Das reduzierte Preisniveau, das sich am Jahresende abzeichnet, könnte zu einer Belebung der Käseexporte beitragen. Bei Magermilchpulver lassen die hohen Bestände eine Preiserholung zunächst unwahrscheinlich erscheinen, zumal Intervention zum vollen Interventionspreis voraussichtlich nicht stattfinden wird. Gleichwohl ist mit höheren Exporten zu rechnen, da die niedrigen Preise die Nachfrage am Weltmarkt voraussichtlich weiter stimulieren werden.

Die Milcherzeugerpreise werden in den ersten Monaten noch durch längerfristige höherpreisige Kontrakte teilweise stabilisiert werden. Gravierende Korrekturen der Auszahlungspreise werden aber unumgänglich sein. Die Marktentwicklung im weiteren Jahresverlauf von 2018 wird maßgeblich durch das Milchaufkommen bestimmt werden.

ZMB, Monika Wohlfarth

Impressum:

Herausgeber: ZMB Zentrale Milchmarkt Berichterstattung GmbH

Jägerstraße 51 | 10117 Berlin | +49 30 4060 7997 20 | info@milk.de | www.milk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Monika Wohlfarth

Titelbild: Butter curl | Urheber: [Viktor](https://www.fotolia.com) – Fotolia.com

© ZMB 12/2017